

STATUS YO!



Regie und Drehbuch:
Till Hastreiter

mit
Vern, Tareq, Sera Finale, Yaneq, Sascha, 5Amox

D 2004
118 min
Farbe
35mm, dolby digital, 1:1,85

www.statusyo.de

Filmstart: 10. November 2005

PRESSE UND VERLEIH

cineworx gmbh
gerbergasse 30
ch-4001 basel
fon: +41-61 261 63 70
fax: +41-61 261 63 77
e-mail: info@cineworx.ch

Bilder unter www.cineworx.ch

INHALT

Stab / Technische Daten	3
Synopsis.....	4
Hintergrund.....	5
Cast.....	6
Der Regisseur über seinen Film.....	7
Biofilmographie.....	7
Interview mit dem Regisseur.....	8
Presseschau.....	11

STAB

Regie	Till Hastreiter
Drehbuch	Till Hastreiter
Produktion	Discofilm GmbH /gute filme switzerland
Produzenten	Holger Hage, Arne Ludwig, Robert Ralston, Felix Blum, Till Hastreiter
Produktionsleitung	Holger Hage
Produktionsassistenz	Nic Niemann, Chris Krönke
Kamera	Tamas Kemenyffy, Robert Ralston
Kameraassistent	Axel Hartwig
Schnitt	Till Hastreiter, Thomas Krause
Ton	Hanno Ohms
Originaltonschnitt	Hanse Warns, Fabian Schmidt
Effektschnitt	Marco Raab
Tonmischung	Jochen Engelke
Requisite	Dasha Kornychewa
Art Direction	Peter Pedaci
Musik	Pflegelounge, DJ b.side, Krutsch, DJ Quest, Jamie, Camilla, Culture Candela, Bindo, DJ Haze, Sera Finale, Draq, Alpha Beatz, Maradonna und sein Bruder, Vivi, Vernsen, Kriz, Schattenmann, Rizzo Rockatansk & the Mergers

Gefördert durch den Fonds neue Länder der **kulturstiftung des bundes** und durch die Postproduktionsförderung der **Filmstiftung Nordrhein-Westfalen**.

TECHNISCHE DATEN

Länge	118 min
Bildformat	Digi Beta PAL/35mm (gedreht auf Super16mm), Farbe
Produktionsjahr	2004

SYNOPSIS

Der Hip Hopper YANEQ nimmt die Schnauze ganz schön voll. Um eine Affäre mit der Schwester seines besten Freundes zu vertuschen, verkündet er, dass er innerhalb von 24 Stunden die größte Party – den fettesten Jam, wie es in der Szene heißt – organisieren kann. Und das alles ohne Geld. Gemeinsam mit seinem Gefolgsmann JAMIE muss er jetzt nicht nur die gesamte Ausrüstung “zusammenleihen“, sondern auch Diebstahl, Abzocke und Dresche überstehen. SASESSION, ebenfalls Rapper aus Berufung, hat notorisch Schulden, muss vor Geldeintreibern fliehen und gleichzeitig verhindern, dass seine Freundin YESIM von ihrem Bruder gefunden und im schlimmsten Fall in die Türkei verschleppt wird. Das Liebespaar scheint unzertrennlich, bis sich eine Skinhead-Horde aus der Vorstadt einmischt. Zum Showdown erscheinen in letzter Sekunde die 5AMOX – die wahrscheinlich besten Breakdancer der Welt. Zusammen mit SERA, dem dichtenden Hühnen, zwingen sie die Neonazis in die Knie. SERA, der sein Geld rappend in der U-Bahn verdient, kämpft um seine Wohnung, die sein Marihuana-Dealer verpfändet hat. VERN, selbsternannter B-Boy-Manager und Mann ohne Worthirnschranke, redet sich das Leben breit auf der Suche nach dem ultimativen Booking, das ihn ganz nach oben bringt. DANY, Spross chinesischer Einwanderer, ist immer ein Schritt schneller als die Polizei. Er ist einer der bekanntesten Graffiti-Sprüher der Republik und hat nur Eines im Sinn: eine komplette S-Bahn zu bemalen.

Die Fäden der Episoden verwandeln sich innerhalb einer Nacht und eines Tages in eine pulsierende Komposition aus fabelhaften Laiendarstellern und waghalsigem Filmemachen.

HINTERGRUND

Der Episodenfilm und Musikfilm STATUS YO! spielt in der bedeutendsten Jugendbewegung und einflußreichsten Musikrichtung der Welt, im HipHop. Diese globale Erscheinung hat sich über Jahre auch in Deutschland fest etabliert.

STATUS YO! ist der erste Spielfilm, der das Lebensgefühl dieser Generation authentisch bebildert. Der Film gewährt uns einen realistischen Einblick in das Leben Berliner Jugendlicher im Jahre 2002. Wir begleiten sechs Schicksale durch 24 Stunden. Nach der begeisterten Aufnahme bei der Berlinale 2004 durch Publikum und Presse kommt dieser raue, schnelle, leidenschaftliche Spielfilm im Herbst 2005 in die Schweizer Kinos.

Die Kölner Produktionsfirma Discofilm hat in Kooperation mit der Schweizer Produktion gute filme switzerland den Kinofilm STATUS YO! im Sommer 2002 gedreht. Insgesamt 45 Tage an über 80 Berliner Locations dauerte der Dreh. Alle 120 Darsteller sind Laien, (von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen), die zum ersten Mal in ihrem Leben vor der Kamera standen.

Zwei Filmkameras begleiteten zugleich die Darsteller, um keinen der einzigartigen Momente zu verpassen. Auch wenn STATUS YO! ein Kinostoff ist, der auf einem Drehbuch basiert, kommt der technische Ansatz aus dem Dokumentarfilmbereich. Künstliches Licht wurde nur im absoluten Notfall unterstützend eingesetzt. Ansonsten arbeiteten die Kameramänner mit modernsten Filmmaterialien (800 ASA), die sie bewusst im Grenzbereich einsetzten, um die rauhe, kalte, fast kaputte Stimmung der Berliner Bezirke erfahrbar zu machen.

Regisseur und Autor Till Hastreiter hat sich ein Jahr lang in der Szene bewegt und zusammen mit den Protagonisten das Drehbuch entwickelt. Er hat die Geschichten der Jugendlichen gesammelt, sie dramatisiert und zu einem Episodenfilm verwoben mit dem Ziel, das Lebensgefühl der Jugendlichen so authentisch wie möglich einzufangen. Edel-Dogma, so nennt der Absolvent der Budapester Filmakademie das Ergebnis seines Debutspielfilms. Damit verweist er auf die sehr spezielle Art, mit Laien zu arbeiten und dennoch eine Visualität zu erzeugen, die dem Druck der Geschichte gerecht wird. Seinen Regieansatz bezeichnet er denn auch als dokumentierte Fiktion, eine fiktive Geschichte also, die so in die Realität gesetzt wurde, dass sich die Ereignisse kaum wiederholen und nicht immer kontrollieren ließen – dafür aber dokumentiert wurden. Somit machte Hastreiter eine Realität filmbar, die sich sonst allen Aufzeichnungsversuchen verschließt.

CAST

Vern ist ein umtriebiger, kleiner, hyperaktiver Typ. Er redet ohne Punkt und Komma, und will überall die Finger drin haben. Da er zum Tanzen zu dick ist, hat er sich selbst kurzerhand zum Manager der 5Amox ernannt. Die Gruppe nimmt das hin, ohne ihn wirklich ernst zu nehmen, da keiner seiner "Deals" bisher ein glückliches Ende genommen hat. Vern will etwas Großes machen.

Tarek aka Codeak ist eine Grafitti-Ikone. Seine Bilder sind in der ganzen Szene berühmt. Er gilt als unfassbar. Für Tarek ist die U-Bahn sein Zuhause, er kennt jede Ecke, jeden Gang. Er hat mehrere Jahre jede Nacht die Gänge und Tunnel des gesamten Streckennetzes durchwandert. Auf unzähligen Touren, nur mit dem Ziel Grafittis zu machen. Für ihn ist Grafitti eine Lebenshaltung und Philosophie. Tarek will den weißen Zug bemalen.

Sera Finale aka Finanzamt ist dem Dadaismus und der Numerologie verfallen. Sein Leben ist der Reim, das Wort und die Zahl. Jede Zahl, die ihm irgendwie begegnet, verarbeitet er in seine, ihm eigene Numerologie. Er ist ein bunter Vogel in seinem Kreuzberger Kiez, von imposanter Gestalt und mit donnernde Stimme, wird er auf der Strasse wird er von den meisten freundlich belächelt und nur von wenigen für verrückt gehalten. Sera will seine Wohnung zurück.

Yaneq ist Rapper und ein Organisationstalent. Zumindest glaubt er das von sich selbst. Er organisiert Jams und Studioaufnahmen, schreibt für Internet Hip Hop Magazine und macht kleine Radioshows. Er hat schon allen Leuten von dem bevorstehenden Jam erzählt. Um sein Gesicht zu wahren muß er einen Jam in 24 Stunden aus dem Boden stampfen.

Sascha aka Sässion ist ein hoffnungsloser Romantiker. In Sarajevo geboren, wurde er nach Berlin geschickt, weil er in Sarajevo auf die schiefe Bahn zu geraten drohte. Er schloss sich der Berliner Hip Hop Szene an und erlebte dort die gewalttätigen 80er Jahre intensiv mit. Jetzt ist er ruhiger geworden und verflucht, dass er nie eine Ausbildung zu Ende gemacht hat. Er hält sich mit halblegalen Geschäften über Wasser und träumt vom großen Durchbruch. Sascha liebt Yesim.

DER REGISSEUR ÜBER SEINEN FILM

Ich wollte schon immer ein 'generation movie' machen, also einen Jugendfilm mit viel Musik. In meiner Generation war HipHop das neue Junge, also habe ich einen Film gemacht über junge Sachen: junge Liebe, junge Probleme, junge Träume und eben junge Musik. Ich wollte auch unbedingt einen Film machen, mit dem Jugendliche sich identifizieren können, der authentisch ist und nicht von alten Männern ausgedacht. Daher gab's dann auch prompt Probleme mit der Geldbeschaffung und verkrusteten Strukturen. Stellen Sie sich mal vor, ich gehe zu einem TV- Sender und sage: Ich möchte einen Film machen mit knapp hundert bekifften Hip Hopern, die allesamt noch nie geschauspielert haben. Wollt Ihr das bezahlen? STATUS YO! ist also konsequenterweise unabhängig, zu fünfundneunzig Prozent sogar privat finanziert. Auf so ein Wagnis lässt man sich nur einmal ein, und nur, wenn man vor Enthusiasmus fast überläuft. Wir haben uns also einfach zwei Jahre lang buchstäblich den A... aufgerissen und uns das Filmmaterial vom Mund abgespart. (Und so ein Meter Negativ ist echt teuer!) Aber das Coole ist: Wenn wir jetzt den Film anschauen, können wir ganz locker sagen: Das wird uns keiner nachmachen – das ist einzigartig! Props und tausend Dank an alle, die uns geholfen haben!

BIOFILMOGRAPHIE

Till Hastreiter 18.02.70 geb. in Konstanz BRD. Wachstum / Pubertät / Scratcher / Breakdancer und Vespaschrauber / Experimentalfilme / weniger Wachstum
Filmhochschule Prag FAMU - dann Budapest SFF : Regie und Kamera / Firmaaufmachen.
gute-filme.com. Viel kurzer Kommerz. Status Yo! ist sein erster zwei Jahre füllender Spielfilm.

FILME / FILMS:

1996 - 2000:

Soll man nicht ... (Kurzfilm / Short)
Der Tod (Kurzfilm / Short)
Himmel und Hölle (Kurzfilm / Short)

2004: STATUS YO! (Spielfilm / Feature)



Till Hastreiter

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR

Frage: Till, wie bist du dazu gekommen, einen Film zu machen, der in der HipHop-Szene spielt?

Till Hastreiter: Zum einen war für mich HipHop in meiner Pubertät prägend, ich habe Mitte der 80er selber gebreakdancet und gescratcht. In Jugendhäusern wurde das dann als Bewegung kultiviert und hat sich subkulturell oft als Immigrantenkultur gehalten und ausgebreitet. Außerdem wollte ich schon immer einen Generationsfilm machen, da mich diese Filme in meiner Jugend begeistert haben. Als ich vor drei Jahren in Berlin zufällig wieder in Kontakt mit der Szene kam, habe ich gemerkt, dass sie unter der Oberfläche regelrecht explodiert ist. Berlin erfüllt die Parameter für die HipHop-Kultur perfekt. Es gibt viele sozial schwache Viertel mit vielerlei Integrations- und Zukunftsproblemen für junge Leute. Bei HipHop handelt es sich meiner Meinung nach um die einzige noch existierende richtige Jugendkultur – abgesehen von Skinheads vielleicht – eine Kultur mit eigenen Regeln, Zielen, Sozialstruktur und Autoritäten, also ein richtiges Paralleluniversum.

Frage: Die Kampfszene zwischen den beiden Gruppen ist in deinem Film stark ästhetisiert. Die scheinbar unterlegenen HipHopper können die Skins dank ihres Breakdance besiegen. In welchem Bezug steht zum Beispiel die Komik der benutzten Heimatmusik zu dem Ernst des Themas?

T.H.: Der Film ist grundsätzlich nicht für über 30-Jährige gedacht, das war nie die Zielgruppe. Ich habe mir immer überlegt, wie etwas auf mich gewirkt hätte, wie ich es als junger Mensch empfunden hätte. Die Idee war, die Szene so zu ästhetisieren, dass man merkt, dass die HipHopper die Cooleren sind, während die martialische, brüllende Art der Skins nicht einschüchtert, sondern eher hilflos wirkt. Das sind ja oft Spargelhanseln in Plusterjacken, dagegen sind gute Breakdancer richtige Tiere. Die bayerische Kabarettband 'Biermöslblasen' hat, wie ich finde, coolerweise auf ihren traditionellen Instrumenten einen Hip-Hop-Beat zu Hitlers Lieblingsmarsch geblasen. Ich wollte eine HipHop-Verarschung dieser Märsche und somit dieses Nationalkultes. Es handelt sich dabei um eine aus der HipHop-Kultur kommende Art der Konfrontation. Man haut mit seinem Lied, seinem Text, seinem Rap jemandem symbolisch ein Brett vor den Kopf und sagt: „Du kannst nichts, ich kann alles.“ Für junge Leute ist so eine Szene sofort als eine Battle-Ansage zu erkennen, und entsprechend ist die Szene konsequent als Battle inszeniert.

Frage: Du hast vorher viele Werbefilme gemacht. Bei STATUS YO! herrscht eine ganz andere Ästhetik vor; hast du dennoch deine Erfahrungen als Werbefilmer verarbeitet?

T.H.: Ja, auf jeden Fall. Die Hauptfilmregel überhaupt ist, dass jede Geschichte ihren eigenen Stil fordert. Mein Hauptziel war es, ein authentisches Gefühl von Jugend wiederzugeben, eben ein 'generation movie' zu machen. Da kann ich nicht sagen, lauf mal hinten im Sonnenuntergang von links nach rechts, weil ich das stylish finde. Das wäre eine ästhetische Attitude, die nichts mit der Geschichte und ihrem Erzählziel zu tun hat. Das Authentische muss sich auch in der Ästhetik widerspiegeln, es hat also mit Absicht nichts von technischer Perfektion.

Frage: Wie hast du für den Film recherchiert?

T.H.: Ich habe mich mit der Gruppe, die ich für den Film ausgesucht habe, schon lange vor Drehbeginn beschäftigt. Die meisten Szenen basieren auf ihren persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen, in kleinen Teilen auch auf Dingen, die mir passiert sind. All das habe ich dramatisiert, damit es in eine Art dramaturgischen Rahmen passt, der irgendwie fürs Kino kompatibel ist. Ich nenne diese Technik dokumentierte Fiktion – im Gegensatz zur fiktiven Dokumentation. Ich denke, man kommt den Menschen heute über den Umweg einer fiktiven Geschichte, die ihren Ursprung aber in der Realität hat, oft näher, als wenn man

versuchen würde, eine Dokumentation zu drehen.

Frage: Wie hast du mit den Laiendarstellern gearbeitet?

T.H.: Um gute Ergebnisse zu erzielen, muss man den Ansatz des üblichen Filmemachens stark adaptieren. Wenn man als coole, eitle Filmcrew auftritt, lässt einen niemand an sich ran, und alles wirkt verklemt. Man muss zusammen eine gemeinsame Motivation und für jeden Einzelnen eine Arbeitsweise finden.

Frage: Wie seid ihr bei der Umsetzung vorgegangen – wurde während des Drehens auch improvisiert?

T.H.: Ja, vieles war aber auch aufgeschrieben. Es gab notwendige dramaturgische Angelpunkte, an denen etwas Bestimmtes gesagt und gespielt werden musste. Diese Sequenzen sind natürlich stärker auf den Punkt inszeniert. Amateure wirken im Film oft wie im schlechten Schultheater, irgendwie ausgestellt. Dies zu vermeiden war das Arbeitsziel, dem mussten sich von der Regie bis zum Kameramann alle unterordnen. Wir wollten so nah an den Figuren sein wie möglich. So haben wir zum Beispiel bei den Clubszenen die Filmbeleuchtung am Vortag unauffällig in die Clubbeleuchtung integriert und dann völlig ohne Klappe, Monitor, kernige Kommandos, etc. gedreht. Wir hatten immer zwei Kameras. Ich kenne die Kameraleute schon seit der Filmschule, sehr gute Leute mit eigenen Regieerfahrungen. Wir haben jeweils den Sinn, das Gefühl und das Ziel einer Szene besprochen, uns auf die Bildsprache geeinigt; anschließend mussten sie sich der dynamischen Szene intuitiv anpassen und oft auch als Bildregisseure arbeiten. Ich habe dem Darsteller Motivation und Ziel der jeweiligen Szene erklärt. In einem Club haben wir zum Beispiel erst um vier Uhr nachts angefangen zu drehen – um diese Uhrzeit sind dann alle schon so in der Clubrealität, dass niemand plötzlich anfängt, hölzern zu schauspielern. Der 'Druck' der Realität verhindert das.

Frage: Die Figuren und ihre Namen sind real. Wie viel von ihren jeweiligen Geschichten ist ebenfalls real?

T.H.: Die meisten Geschichten haben eine reale Basis, es gibt aber auch welche, die komplett erfunden sind, bzw. Charaktere, in denen zwei reale Figuren vereint sind. Es gibt sogar ganze Figurenstränge, die wir zwar gedreht haben, die aber gar nicht mehr drin sind. Wenn beispielsweise jemand während der Dreharbeiten verhaftet wird, dann ist er eben weg, und ein Geschichtsstrang endet abrupt.

Frage: Was für eine Funktion hat der Musikclip, den du im MTV-Stil einsetzt, und warum an dieser Stelle?

T.H.: Es ist eine bewusste Brechung, so ein Musikvideo einzufügen. An dem Punkt, an dem der Clip kommt, sind alle Geschichten in einem Tief angelangt. Die Musik gibt ihnen wieder positiven Auftrieb. Wenn man im Leben irgendwelchen Ärger hat, dann gibt es immer noch die Welt der Musik, der Clubs. Diese Parallelwelt ist der Ort, an dem man sich Selbstvertrauen und Respekt verschafft. Osama zum Beispiel ist einer der besten Breakdancer der Welt. Er ist das sechste oder siebte Kind einer Immigrantenfamilie und hatte wohl keine leichte Jugend. Das Breakdancen hat ihm sehr viel gegeben. Um so gut zu werden, muss man sehr diszipliniert an sich arbeiten. HipHop ist viel mehr als nur eine Mode, das ist eine Lebenseinstellung.

Frage: Gibt es Zitate in deinem Film?

T.H.: Ja, es gibt einige aus dem Old School HipHop, zum Beispiel aus dem Film Wild Style (Regie: Charlie Ahearn) von 1982. Der spielt in der New Yorker Szene mit damals noch unbekanntem Leuten, die später alle groß wurden. Das war das erste Bildmaterial, in dem man Breakdance gesehen hat – und für mich der Auslöser für mein Interesse an HipHop. Grandmaster Flash zeigt in der Küche, wie man mit zwei Turntables Musik macht, und wir haben versucht, das nachzumachen. Es gibt noch ein anderes Zitat aus Beat Street, einem anderen HipHop-Film, der später rauskam und schon kommerzialisierter war. Daher

kommt die Geschichte mit dem weißen Zug, sie ist eins zu eins übernommen – eine Huldigung.

Frage: Dein Film endet mit einem Jam, der allerdings nicht als ein großes Ereignis eingesetzt wird, auf den der Film zuläuft. Stattdessen bricht der Film eher abrupt ab, so wie er auch unvermittelt beginnt. Gab es dennoch die Idee, mit Hilfe des Jams die unterschiedlichen Episodenstränge zusammenzuführen?

T.H.: Die Idee ist, am Schluss alle noch einmal zu zeigen, damit der Film nicht einfach aufhört. Dadurch, dass man nicht drei Akte, neunzig Minuten und zwei Personen hat, gibt es auch keine Auflösung am Schluss, in der alles kulminiert. Das Leben geht ja auch nach den vierundzwanzig Stunden noch weiter. Man würde viele der Geschichten vergewaltigen, wenn man sie unbedingt zu Ende erzählen wollte.

Frage: Sind die Kiezpaten, die die Jugendlichen verfolgen, auch reale Charaktere?

T.H.: Ja. Da sie ständig kiffen, haben sie auch Geldsorgen. Das ist ein Kreislauf von Problemen, und es gibt immer jemanden, der das abschöpft. Es tut sich da eine ganz eigene Welt auf. Wir hatten Kontakt zu Kreuzberger 'Mafialeuten'. Unsere türkischen Darsteller haben uns gesagt, dass wir uns lieber 'anmelden' sollten. Sonst wäre das Equipment weg oder es stellen sich ein paar vor die Kamera und verhindern das Drehen oder wollen Geld, damit sie abhauen. Wenn man dann den Namen vom 'Paten' kennt, hilft das. Es dauert natürlich lange, da rein zu kommen. Man darf niemanden verprellen. Es sind ja auch gefährliche Typen dabei. Einmal war ich in einem dritten Hinterhof, wo man sonst nicht hinkommt, und da saßen dann zehn sehr dicke 'Herren', von denen jeder eine Knarre in der Lederjacke hatte. Man wird dort richtig gehend eingeführt – das ist schon surreal und ein Film für sich. Aus so etwas entwickeln sich aber auch Projekte. Jetzt, wo wir da einen Zugang haben, gibt es viel Stoff für ein paar 'authentische' Geschichten.

Frage: Stellt die Autowaschanlage einen magischen Ort dar?

T.H.: Ja klar, sie haben einen Cadillac und sitzen in der geloopten Waschstraße. Wie in einer holographischen Suite ein Ort, an dem man zum Beispiel nicht Jan, sondern der Dj-Quest ist. Hier kann man sich vorstellen, was immer man möchte. Es ist ja ein großes Privileg der Jugend, dass sie in ihren Phantasien lebt. Die Waschstraße ist der Ort, wo das möglich ist.

Das Interview führte Tina Balzer am 19. Januar 2004 in Berlin.

PRESSESCHAU

Spiegel

Low budget und doch großes Kino. Till Hastreiters exzellenter Debütfilm Status yo! Ein Inner City Blues.

Süddeutsche Zeitung

Furioses Shortcuts-Patchwork. Genial auch die Breakdancer- jeder Auftritt ein mitreißenendes Performance Feuerwerk.

Hannoversche Allgemeine

Bitte sitzen bleiben und anschnallen: Dies ist einer der frischesten deutschen Filme seit Jahren, mindestens so energisch wie Faith Akins „Kurz und schmerzlos“, aber noch sehr viel überzeugender aus einem authentischen Lebensgefühl heraus entwickelt. Auf diesen Film werden sich die Produzenten stürzen, um die nächste Generation Star unter Vertrag zu nehmen.

Stuttgarter Zeitung

Man steht unvermittelt staunend vor einem kleinen Filmwunder! Der Film entfaltet eine mitreißende Kraft. Zum fulminanten Schluss hin werden dann die gut trainierten Breakbeat-Moves in eine antifaschistische Martial-Arts-Sequenz überführt, die es augenzwinkernd mit "Tiger & Dragon" aufnimmt. Das Zeug zum Szeneklassiker.

TAZ

Shortcuts meets Wildstyle. "Status Yo", der Film ist ein kleines Wunder, weil er authentisch und zugleich unterhaltsam, weil er Doku ist und Spielfilm, roh und doch handwerklich sauber, billig und der große Wurf, weil er Geschichten erzählt und Geschichte und einfach mal einen guten Witz, das muss man sehen im Kino.

Berliner Zeitung

[...] Der Kolumnist möchte [...] nun seinen goldigen Bären einem klassischen Underground-Film [verleihen], einem Werk, das der ganzen Filmindustrie zünftig den Stinkefinger zeigt. Einen zarteren und sanfteren Stinkefinger hat man kaum je gesehen. Dieser Bär bleibt der Einfachheit halber in Berlin und geht in die deutsch-türkische Hip-Hop-Szene zwischen Heinrich- und Hermannplatz, wo der Regisseur Till Hastreiter so nah an die Breaker, Scratcher und Rapper herangekommen ist, dass er mit ihnen seine eigene Hip-Hop- Vergangenheit feiern konnte.

[...] Die Leistung der Laiendarsteller ist ungeheuer. Dieser Regisseur muss ein besonderes Talent besitzen, Nähe zu seinen Darstellern herzustellen. Er hat ihnen seinen Film geschenkt und sie sich ihm. Es ist eine Lust, das zu sehen.

ballet-tanz

[...] Hastreiter, der selbst aus der Szene kommt, vermittelt ein Lebensgefühl, und das ist ansteckend – selbst die Graffitischmierereien, die unsereins sonst eher mit Ärger betrachtet, sieht man plötzlich in anderem Licht. Wenn ein Film so was schafft, durch schiere Energie und selbstironische Überdrehtheit ein »normales« Publikum ködert für eine Welt, die es nur vom Hörensagen kannte, dann ist das ein großes Kompliment. Das noch größere ist, dass all die HipHopper, Rapper und Breaker, die zur Premiere ins Delphi kamen, sich damit identifizieren konnten. »Was ist HipHop?«, riefen sie immer wieder, und wir alle lernten, wie die Antwort heißt: Hop ist Yo!«

Choises

[...] Mit viel Humor, einer genau beobachtenden Kamera, der Mischung von professionellen Schauspielern und talentierten Laiendarstellern sowie einem außerordentlich dichten Soundtrack gelingt »**Status Yo!**« das Kunststück, an dem hierzulande in den letzten Jahren zahlreiche sogenannte Generationen-Filme gescheitert sind: einem Ausschnitt vom Lebensgefühl junger Menschen zu zeichnen. Den Mangel an Distanz zur Szene macht der Regisseur dabei spielend durch Leichtigkeit wett. So schafft »**Status Yo!**« das, was dem Kino hierzulande viel zu selten gelingt - intensiv zu sein und dabei locker zu bleiben.

Variety

Breathlessly energetic but ultimately insular, Berlin-set hip-hop epic »**Status Yo!**« employs performers and locations from local music scene to tell an ambitious story of one eventful night in the German capital. With just 24 hours in which to organize the biggest party the city's ever seen, Yan Eq, Jamie, Sera and others must deal with their love lives, tenuous living arrangements and various shady characters on their way to hip-hop glory. For sheer kinetic energy, climactic break-dance brawl with some skinheads in a deserted subway station rivals the "Clockwork Orange" theater melee and anything in "The Warriors." Cast is composed of local personalities whogo by their own nicknames. Tech credits are visually fuzzy and willfully fragmentary, as befits the nervous energy of the music, as well as debuting helmer Till Hastreiter's commercials background. Pic received a raucous reception at Berlin fest screenings, lending credence to Hastreiter's belief that hip hop constitutes the "only real youth culture still in existence."